



DGÄZ

EINE STARKE GEMEINSCHAFT

Eine Mitgliedschaft, die sich lohnt.

THEMEN

Editorial Prof. Dr. mult. Robert Sader, Präsident der DGÄZSeite 271
Der DGÄZ-Vorstand stellt sich vor Franz-Josef NollSeite 272
Die Spezialisten der DGÄZ Dr. med. dent. Uta SteubesandSeite 273
Ästhetisches Forum BerlinSeite 276
America meets EuropeSeite 278
INTERNA der DGÄZSeite 280



Vorwort



Liebe DGÄZ'lerinnen und DGÄZ'ler,

25 Jahre ist unsere DGÄZ jetzt alt, und ich bin stolz, wie sie sich mit Ihrer Unterstützung von einem

kleinen Verein zu einer großen wissenschaftlichen DGZMK-Gesellschaft entwickelt hat. Die Zeiten, in denen man uns nicht von der kosmetischen Zahnmedizin abgegrenzt hat, sind lange vorbei.

In Fragen der zahnärztlichen Ästhetik und Funktion kommt man wissenschaftlich an der DGÄZ nicht mehr vorbei, die inzwischen in 16 Leitlinienkommissionen von DGZMK und AWMF (Arbeitsgemeinschaft der Wissenschaftlichen Medizinischen Fachgesellschaften) aktiv vertreten ist. Aus unserem Wissenschaftsfonds werden Studien aus Mitgliedspraxen finanziell unterstützt. Zahlreiche Kooperationsveranstaltungen mit anderen Fachgesellschaften zeigen unsere hervorragende Vernetzung, unser APW-Curriculum für zahnmedizinische Ästhetik ist eine der erfolgreichsten wissenschaftlich basierten Weiterbildungsveranstaltungen der DGZMK.

Den vor neun Jahren von Wolfgang Boer ins Leben gerufenen Förderpreis „Young Esthetics“ haben wir jetzt mit einem Wissenschaftspreis für die beste Promotionsarbeit auf dem Gebiet der Ästhetischen Zahnmedizin ergänzt, dem Dr. Dr. h. c. Claude Rufenacht gerne seinen Namen gegeben hat.

All diese Anstrengungen haben jetzt dazu geführt, dass der Informationsdienst der Wissenschaft in Deutschland (idw) die DGÄZ nach ausgiebiger Prüfung offiziell aufgenommen hat – wer hätte das vor 25 Jahren gedacht?

Herzliche Grüße

Ihr Prof. Dr. mult. Robert Sader



Franz-Josef Noll

1955 in Nassau/Lahn geboren, schloss ich nach meiner Schulzeit zwei Handwerksausbildungen ab – zuletzt eine Lehre zum Zahntechniker. Danach wechselte ich als Zahntechniker zu Kimmel in Koblenz. 1985 erfolgte dort die Ernennung zum Abteilungsleiter. 1992 erwarb ich Unternehmensanteile und wurde zum gleichen Zeitpunkt Geschäftsführender Gesellschafter. Unmittelbar danach begann ich mit dem Aufbau einer CAD/CAM-Abteilung. So wurde Kimmel Zahntechnik zum ersten Anwender des Procera-Systems. Bis heute arbeite ich gemeinsam mit führenden Unternehmen der Dentalindustrie, darunter Degussa (heute DeguDent) sowie Dentona, an zahlreichen Entwicklungsprojekten.

1995 begann meine internationale Referententätigkeit mit dem Schwerpunkt Zirkonoxid-Verarbeitung und seit 1998 bin ich als Berater im Entwicklungsteam von Sirona aktiv. Im Fokus stehen hier Soft- und Hardware, die Erprobung der Intraoralkamera „Cerec Bluecam“ und die Implementierung der Datenvernetzung von Zahnarzt und Labor.

Von Beginn meiner Beratertätigkeit an ist es mir ein besonderes Anliegen, meinen Beitrag zur sicheren Umsetzung industrieller Entwicklungsarbeit in der Praxis zu leisten. Dies war auch ein Grund dafür, maßgeblich an einer umfangreichen klinischen Studie der Universität Köln unter der Leitung von Prof. Kerschbaum mitzuarbeiten. Gegenstand der Studie war das Chipping-Verhalten von Zirkonoxid, wofür die elementare



Franz-Josef Noll, Zahntechniker und Geschäftsführender Gesellschafter von Kimmel Zahntechnik

Datenerhebung in unserem Labor erfolgte.

Häufig werde ich von Branchen-Insidern zu unterschiedlichen Themen nach meiner Einschätzung gefragt. Hilfreich ist dafür mein Wissen aus einem namhaften Labor ebenso wie das Know-how, welches ich in der oben erwähnten Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern aus Industrie und Hochschulen erwerben konnte.

In der Zusammenarbeit mit Zahnärzten zahlt es sich immer wieder aus, dass ich mich täglich darum bemühe, den Begriff „Kundenorientierung“ mit Leben zu füllen. Neben meinen Aufgaben als Geschäftsführender Gesellschafter von Kimmel Zahntechnik mit seinen rund 90 Mitarbeitern an fünf Produktionsstandorten bin ich Mitglied in der CAD4-Gruppe um Prof. Daniel Edelhoff.

Im Vorstand der DGÄZ werde ich dazu beitragen, zahntechnische Aspekte bei der Patientenversorgung mit ästhetischem Zahnersatz fachgerecht einzubringen.

Uta Steubesand

Hürth bei Köln

Seit meiner frühesten Jugend beschäftigt mich das Thema Zähne durch einen eigenen Gendefekt und seither stand der Berufswunsch für mich fest. Schöne, feste Zähne sind Lebensqualität. Und in der Konsequenz beendete ich mein zahnmedizinisches Studium an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn im Jahre 1997.

Meine Assistenzarztzeit absolvierte ich zuerst in einer parodontal- und oralchirurgisch ausgerichteten Praxis, die mir strukturierte Behandlungskonzepte, stetige Fortbildung und die Säule der Dentalhygiene mitgegeben hat. Die nächste Station war eine allgemein zahnärztlich tätige Praxis, in der mir dank eines tollen Chefs alle Freiheiten und Entwicklungsmöglichkeiten offenstanden. Neben der Implantologie besuchte ich im Bereich Ästhetische Zahnheilkunde zahlreiche Fortbildungen.

Durch den plötzlichen Tod des Praxisinhabers übernahm ich Anfang 2000 diese Praxis und mein alter Mitarbeiterstamm ist bis heute mit mir tätig.

Neben den vielen interessanten Kongressen und Fortbildungen war mir der rote Faden bei einem Thema wichtig, sodass ich mich von 2002 bis 2004 bei der Akademie Praxis und Wissenschaft der DGZMK nach theoretischer Fortbildungsreihe in Implantologie zertifizierte, 2004 bis 2006 in der Funktionsdiagnostik und -therapie sowie 2006 bis 2008 in der Ästhetischen Zahnheilkunde. Dabei



Dr. med. dent. Uta Steubesand

kristallisierte sich für mich immer weiter heraus, dass mein besonderer Interessenschwerpunkt in der Symbiose aus Ästhetik und Funktion liegt. Im Jahr 2011 begann ich das postgraduale Masterstudium für Ästhetische Zahnheilkunde und Funktion an der Universität Greifswald, das in Abstimmung mit der DGÄZ durchgeführt wird. Im Januar 2016 habe ich meine Masterthesis unter Betreuung des Kollegen Dr. Reusch und Prof. Kordaß mit dem Thema „Statische Okklusionskontakte im Artikulator nach Modellmontage mittels Headline-, Reference- und Arcus-Gesichtsbogen im Vergleich zur Situation im Patientenmund nach zentrischer Kieferrelation“ abgegeben.

Die Ernennung zur Spezialistin für Ästhetische Zahnmedizin und Funktion in der DGÄZ und rekonstruktiver Zahnmedizin, Ästhetik und Funktion (EDA) ist neben der Auszeichnung der Auftrag nach höchstmöglicher Perfektion, kritischer Selbstbeurteilung und ständiger Entwicklung.

In unserer heutigen Gesellschaft spielen Ästhetik und Nachhaltigkeit eine



immer wichtigere Rolle. Der Augenblick – Blick auf Augen und Zähne – entscheidet über Sympathie oder Antipathie. Jedoch: Was nützt uns die schönste Ästhetik, wenn sie nicht funktionell ist? Somit ist elementar, wenn sich jemand mit Ästhetik beschäftigt, muss er auch die Funktion kontrollieren, ggf. behandeln und korrigieren können. Wichtiger Bestandteil zur Erreichung eines nachhaltig funktionell und ästhetischen Behandlungszieles ist dabei

die Zusammenarbeit mit entsprechend hervorragenden Zahntechnikern, die von der Planung bis zur fertigen Arbeit in diesem Workflow beteiligt sind.

Dieser Beruf ist ein wunderbares Zusammenspiel zwischen handwerklichem Geschick, geistigem Anspruch und Streben nach Perfektion; der ständige Kontakt mit unseren tollen Patienten und die Arbeit in einem großartigen Team beflügeln mich jeden Tag.

Fullmouth-Rekonstruktion nach funktioneller Vorbehandlung

Der vorliegende Fall beschreibt die Rekonstruktion eines konservierend anbehandelten Patienten, der aufgrund massiver Rücken- und Kiefergelenksprobleme in die Praxis kam (Abb. 1, 2).

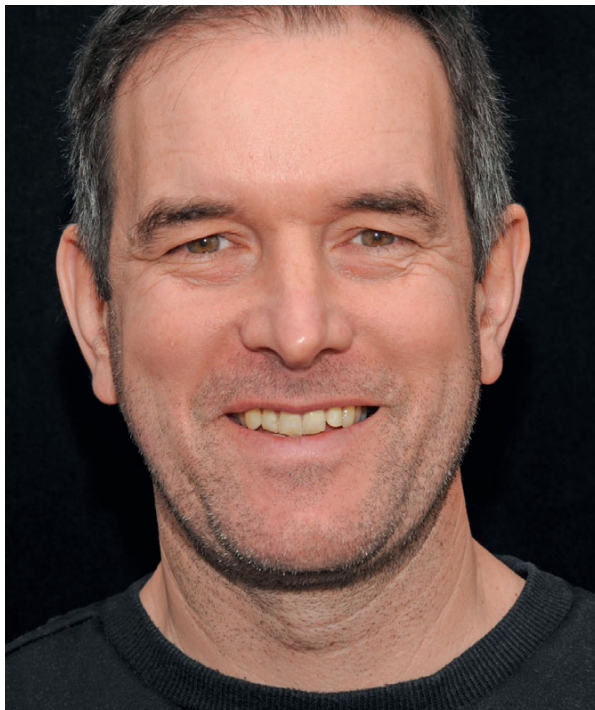


Abb. 1: Porträt des Patienten vor der Behandlung



Abb. 2: intraorale Ausgangssituation mit Zwangs-biss

Nach manueller und instrumenteller Funktionsanalyse sowie Modellanalyse wurde in zentrischer Kondylenposition eine Detonisierungsschiene im UK inkorporiert. Mithilfe des Physiotherapeuten und entsprechender Schienekorrekturen wurde über ein Jahr eine stabile Bisslage erarbeitet, die mittels EMG auf möglichst niedrigen Muskeltonus und Synchronität der Kaumusku-latur überprüft wurde. Diese erarbeitete Schienenposition wurde in den Artikulator übertragen und in dieser Relation ein funktionelles Wax-up erstellt.

Nach der reversiblen Phase wurde dem Patienten das Wax-up für die nächsten sechs Monate mit einem direkten Mock-up adhäsiv in den Mund inkorporiert (Abb. 3). Im Seitenzahnbereich rechts



Abb. 3: Patient mit direktem Mock-up

OK/UK wurde jeweils distal der 5er die Zahnreihe durch Insertion eines Implantates stabilisiert. Die definitive Restauration ist nun die konsequente Eins-zu-eins-Umsetzung der „Probefahrt“ des Mock-up in Länge, Form und Funktion. Dazu wurden die Zähne 15-23, 33-37 und 43-45 mit adhäsiv befestigten glaskeramischen Teilkronen und 360°-Veneers versorgt (Authentic, Fa. Jensen), im OK links eine vollverblendete Zirkoniumdioxidbrücke und auf den Implantaten 16,46 vollverblendete Zirkoniumdioxidkronen auf individuellen Zirkonabutments mit Titanklebebasen inkorporiert (mit Willi Geller Creation CT, Fa. Klema, vollverblendete Zirkoniumdioxidgerüste, Fa. Zirkozahn) (Abb. 4 und 5).

Die interferenzfreie dynamische Okklusion, front-/eckzahngeschützt, wurde nach vier Wochen mittels Brux-Checker-Folie überprüft.

Ein nachhaltiges, funktionelles Ergebnis, auch drei Jahre später (Abb. 6).



Abb. 4: intraorale Situation 4 Wochen nach Eingliederung der definitiven Versorgung



Abb. 5: Lachlinie des Patienten



Abb. 6: Okklusalanalysen 3 Jahre später

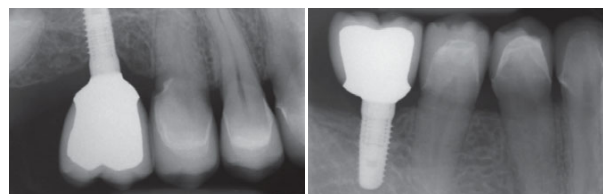


Abb. 7: Röntgenkontrolle Implantat 16 und 46

Zahntechnische Arbeit:
Dentallabor Barsties Berlin

Kontakt: us@dr-steubesand.de
www.steubesand-andersson.de
www.dgaez-spezialisten.de



Gemeinsame Fortbildung von Dentista und DGÄZ

„Ästhetisches Forum“ – mal ganz persönlich



Das klassische „Ästhetische Forum“ der DGÄZ bekam nach Zusammenarbeit mit Dentista eine neue kulinarisch-fachliche Salon-Atmosphäre: Expertise „plus“ über den Dächern Berlins

Es gibt keine Richtlinie, wie eine Fortbildung auszusehen hat – dass sie auch persönlich und fast schon „wohnzimmermäßig“ sein kann, hat Dr. Dana Weigel mit ihrem ersten „Ästhetischen Forum“ am 23. Oktober in Berlin gezeigt. Die gemeinsam von DGÄZ und Dentista unterstützte Veranstaltung unter dem Motto „Wissenschaft trifft Praxis“ fand in außergewöhnlicher Location statt, dem Private Roof Club an der Oberbaumbrücke, einem der Wahrzeichen Berlins. Und nicht nur der Rahmen war

etwas Besonderes: Bei der nun gestarteten Eventreihe ist neben der fachlichen auch die kulinarische Qualität herausragend. Die Teilnehmer, die sich eher als private Gäste fühlen durften, genossen großartige Küchen-Kreationen. Und nicht zuletzt die Moderation war ungewöhnlich: Dr. Weigel führte im Stil einer Salon-Gastgeberin mit Witz, Charme und persönlichen Anekdoten durch das Programm. Erfolg: begeisterte Rückmeldungen. Aus der Gratulationsmail eines Teilnehmers: „Mit

Deinem Verständnis für Stil und Genuss hast Du mit Kompetenz einerseits und weiblicher Intuition andererseits den Abend soo angenehm moderiert.“ Eine neue Dimension in der Fortbildungslandschaft, meinten andere. Aufgrund der großen Nachfrage musste die Gästeszahl, die eigentlich auf 30 limitiert war, auf 50 Teilnehmer angehoben werden.

Auch das fachliche Programm hatte eine gewisse Eleganz und nahm auf die familiäre Veranstaltungsstruktur Rücksicht: Prof. Dr. Florian Beuer und Dr. Gernot Mörig gestalteten ihre Fortbildungs-Parts als „Hauptgerichte“ für den auch fachlich kulinarischen Abend. Keramik auf Implantat – was funktioniert, und was eher nicht? Das war Thema von Professor Beuer. Dabei ging es um verschiedene Keramiken und ihre Einsatzmöglichkeiten sowie um die digitale Fertigung. Frage an das Auditorium: Wer verschraubt, wer zementiert? Auf die etwa gleich große Anzahl der erhobenen Hände meinte Professor Beuer: Das sei beides gleich gut und eine eher emotionale Entscheidung, aber, so seine Einschränkung, nur dann, wenn man wirklich rückstandsfrei zementieren könne. Periimplantitis müsse eigentlich „Zementrestinfektion“ heißen. Kleiner Tipp mit großer Wirkung: Anstelle von „Provisorium“ solle man besser von „therapeutischem Zahnersatz“ sprechen. Das verdeutliche den Patienten besser, dass die Interimsversorgung eine medizinische Aufgabe habe und entsprechende Aufmerksamkeit benötige.

Dr. Mörig stellte den „Atraumatischen Erhalt tief frakturierter Zähne vor“ und

in einem zweiten Teil den „Atraumatischen Erhalt der bukkalen Knochenwand nach Extraktion“. Dabei zeigte er Indikation und Vorgehen bei Erhalt und Regeneration der horizontalen alveolären Dimension entsprechend der sogenannten TMC-Extrusion, dem TissueMaster Concept nach Dr. Stefan Neumeyer. Mörig: „Wer das Konzept verstanden hat, wird uns zustimmen: Das ist der dritte Paradigmenwechsel in der Zahnmedizin nach Zahnerhaltung und Implantologie!“

Sein zweites Anliegen: „Prophylaxe bedeutet: Wenn wir einen Zahn schon nicht erhalten können, dann müssen wir ihn wenigstens so gewebeschonend wie möglich entfernen!“ Die Replantation einer Wurzelscheibe erweise sich als biologische Unterstützung, um das Einfallen des Kieferkamms zu verhindern. Anstelle der Scheibe würde allerdings heute die „forcierte Extrusion mit massiven Kräften“ favorisiert: Die „körpereigene Kompetenz“ sei Ersatzmaterialien deutlich überlegen. Diese kosteten nur Geld, während das Extrusionsverfahren das biologische Denken nutze: „Die körpereigene Substanz kommt da hin, wo sie auch vorher war.“

Nach dem letzten Vortrag wurde noch länger gemeinsam diskutiert, der Abend zog sich noch eine Weile hin – und hinterließ Dr. Weigel eine lange Liste an Voranmeldungen für die nächste Veranstaltung.

Birgit Dohlus



6. – 8. Oktober 2016 am Tegernsee

America meets Europe

Eine Tradition setzt sich fort: Die Deutsche Gesellschaft für Ästhetische Zahnmedizin lädt zum 11. Internationalen Ästhetikkongress an den Tegernsee und freut sich auch im Namen ihrer Kooperationspartner – der Deutschen Gesellschaft für Implantologie (DGI), der Italienischen Gesellschaft für Prothetik (AIOP) und des Seattle Study Club (SSC) – darauf, interessierte Zahnärzte aus aller Welt begrüßen zu dürfen.

Zum zehnten Mal am Tegernsee findet die renommierte, internationale Ästhetiktagung der DGÄZ statt. Der Kongress steht unter dem Motto „America meets Europe“. Das wissenschaftliche Programm wurde von einem prominenten Komitee um F. Beuer, M. Cohen, S. Gracis, G. Iglhaut, S. Marquardt und P. Vigolo mit dem Ziel ausgearbeitet, die aktuellen Themen der Zahnmedizin zu vertiefen und praxisrelevante Antworten für den zahnärztlichen Alltag zu erhalten.

2013 hat die DGÄZ mit der großartigen Veranstaltung des IFED Weltkongresses in München Fortbildungsgeschichte geschrieben. Und aus 2008 – der Premiere von „America meets Europe“ – blieb vor allem in Erinnerung: umsetzbare Wissensvermittlung, verbunden mit offenen und kritischen Diskussionen. Einfache und komplexe Behandlungsfälle, aus denen alle Beteiligten viel Input für die Praxis erhalten konnten.

In der Kontroverse lagen die Herausforderungen. Der Austausch der Experten aus zwei Kontinenten war provozierend und erhellend zugleich. Inzwischen ist eine neue Generation „Team America“ herangewachsen. Waren es 2008 mit Vince Kokich sen., Frank Spear und David Mathews die Pioniere der strukturierten Behandlungsplanungen, so werden 2016 ihre Schüler Vince Kokich jun., Gregg Kinzer und Jim Janakievski mit innovativen und weiterentwickelten Konzepten vorstellig. Auch das „Team Europe“ hat sich zum Teil neu formatiert und ist mit Mauro Fradeani, Renato Cocconi und Mirko Raffaini bestens vorbereitet, die Herausforderungen zu bewältigen, wissenschaftliche und klinische Argumente ihrer modernen Behandlungskonzepte zu präsentieren und sich den kritischen Fragen des wissenschaftlichen Komitees und der Teilnehmer zu stellen. Darüber hinaus werden zusätzliche hochkarätige Referenten aus beiden Kontinenten sich den spezifischen Themen stellen und sich in die Diskussionen einmischen.

Alle Aspekte der modernen Zahnheilkunde werden alltagstauglich präsentiert

Das derzeit schwergewichtige Gebiet der digitalen Zahnmedizin wird durch die Spezialisten German O. Gallucci von der Bostoner Harvard University und Daniel



Wismeijer von der Universität Amsterdam belegt. Die Relevanz des digitalen Workflows – alles Hype oder unverzichtbar? Wir dürfen unglaubliche Innovationen erwarten und gespannt sein, wie die Zukunft der Zahnmedizin aussehen wird. Die Bedeutung der Kieferorthopädie in der Zahnheilkunde wird praxisrelevant durch die renommierten Experten Vince Kokich jun. (Seattle) und Raffaele Spina (Neapel) dargestellt. Von der rein konservativen Korrektur bis hin zur orthognathen Chirurgie werden die Möglichkeiten gegenübergestellt. Fragen zu innovativen Entwicklungen auf den Gebieten Parodontologie und Implantologie werden von Jim Janakievski (Seattle) und Gerd Körner (Bielefeld) beantwortet. Hierbei liegt der Schwerpunkt auf der Frage nach der Ursache der Parodontitis und Periimplantitis – stehen wir auf diesem Gebiet vor einem entscheidenden Wandel?

Jedem Referenten werden im Vorfeld gezielte Fragen formuliert. Zur Beantwortung stehen den Experten 30 Minuten zur Verfügung. Danach erfolgt eine umfassende Diskussion zwischen den Referenten und den Teilnehmern, die durch einen Moderator geleitet wird. Die Erfahrung aus 2008 zeigt, dass dieses Format für die Teilnehmer am lerneffektivsten ist.

Ästhetik Arena – ein Diskussionsforum der besonderen Art

Mit besonderer Spannung wird das neue Programmformat, die „Ästhetik Arena“ erwartet. Der bekannte italienische Zahnarzt C. Poggio wird ausgewählte Fälle mit ästhetischen Fragestellungen präsentieren, die zuvor keinem der aktiv

Beteiligten bekannt sind. Dabei werden zunächst lediglich die initialen Informationen wie Anamnese, Ausgangssituation und besondere Erwartungshaltung des Patienten dargestellt. Der Stab wird dann an die Expertenrunde um D. Edelhoff, H. Wachtel, Enrico Steger und weitere übergeben, die, moderiert durch C. Lex, sich den optimalen Behandlungsplan erarbeiten und mit den Teilnehmern diskutieren werden. Im Anschluss erfolgt die tatsächlich umgesetzte Auflösung durch den Behandler Dr. Poggio. Hierbei dürfen wir auf besonders viele Tipps für den zahnärztlichen Alltag hoffen! Mit ähnlichem Format, aber anhand komplexerer Fälle werden am zweiten Tag bei der „Treatment Planning Session“ die beiden Teams America und Europe aufeinandertreffen. Unter der Moderation von M. Cohen und A. Ricci werden die unterschiedlichen Vorgehensweisen der Teams anhand eines konkreten Behandlungsfalles diskutiert. Auch hierbei wird das Auditorium mit eingebunden.

Workshops, Dentalausstellung und gesellige Momente

Im Vorkongress werden praktische Workshops das Fortbildungswochenende eröffnen. Eine begleitende Dentalausstellung wird vor allem auch die innovativen Entwicklungen in den Mittelpunkt stellen. Die neue Bachmair-Weissach-Arena in Rottach-Egern bietet den passenden Rahmen für einen intensiven Austausch, aber auch das Vertiefen von kollegialen Freundschaften. Die bekannte DGÄZ Gala-Party wird ein besonderer, geselliger Höhepunkt der Veranstaltung!

Dr. Siegfried Marquardt



INTERNA

22. UND 23. APRIL 2016 IN WESTERBURG



INTERNA der DGÄZ

Konservierende Ästhetik – maximal minimalinvasiv



Organisator der INTERNA ZA Boer und Präsident Prof. Sader schneiden die Geburtstagstorte an

Gefeiert wurde später. Traditionell stand die INTERNA der DGÄZ auch im Jubiläumsjahr der wissenschaftlichen Fachgesellschaft unter einem spannenden fachlichen Motto und brachte auf der Bühne der Stadthalle in Westerbürg die Expertise aus Wissenschaft und Praxis zusammen. Am 22. und 23. April ging es um „Minimalinvasive konservierende Ästhetik“.

Es habe sich in der Zahnerhaltung in den letzten Jahren viel verändert, insbesondere in Richtung Minimalinvasivität, meinte Tagungsleiter Wolfgang M. Boer/DGÄZ in seiner Einleitung. Dies führe zu einer Veränderung des Denkens in der Praxis. Bekräftigt wurde dies seitens Prof. Dr. Roland Frankenberger/Marburg. In seinem Übersichtsvortrag sagte er: „Minimalinvasive

Zahnerhaltung – das ist mehr, als man erst einmal denkt!“ Als Beispiel zeigte er einen Fall aus dem Praxisalltag: „Wenn eine Füllung wie diese 22 Jahre hält, ist auch eine mittelgroße Füllung minimalinvasiv!“ Der Redendistry-Circle, die Erneuerung von Füllungen, fresse „mehr Zahnschubstanz als alle Karies der Welt“. In einer Zeitschiene beschrieb er direkte Füllungsmaterialien wie Amalgam oder Komposit als hilfreich für den Substanzerhalt. Die Adhäsivtechnik sei ein Segen für die Erhaltung der Zahnschubstanz, sie sei nicht nur ästhetisch ein Gewinn, sondern schütze auch die Pulpa, da umfangreiche Präparationen nicht nötig seien.

Zu einem Dogmenwechsel lud PD Dr. Falk Schwendicke/Berlin ein: Unter der Überschrift „Karies belassen, Karies versiegeln“ stellte er die Kariesinfiltration vor und beschrieb deren Möglichkeiten und Grenzen. Karies als „Infektionskrankheit“ habe ausgedient: Karies sei das Ergebnis eines ökologischen Ungleichgewichtes im Mund. Um das Gleichgewicht wieder herzustellen, mache es Sinn, pathogene Keime „zu versiegeln“ und unschädlich zu machen. Bei kleinflächigen und eher flachen Läsionen gelinge das Vorgehen gut, weshalb frühzeitiges Intervenieren auch therapeutisch Sinn mache.

Prof. Dr. Christian Gernhardt/Halle beschrieb minimalinvasives Vorgehen bei postendodontischer Restauration.



Ein Blick in den Vortragsraum

„Schonen Sie so viel wie möglich Substanz“, sagte er. Heiß geführte Debatten um das richtige Vorgehen seien letztlich nicht zielführend: „Bei Langzeitstudien lesen Sie nichts von Spülungen oder maschineller Aufbereitung: Erfolgsscheidend ist eindeutig die postendodontische Versorgung am Schluss!“

Nach dem Festabend auf Schloss Westerburg, der auch dem 25-jährigen Jubiläum der DGÄZ gewidmet war, und dem Anschnitt einer großen DGÄZ-Geburtsstorte am Samstag im Kongressbereich ging es fachlich konzentriert weiter mit der minimalinvasiven „Kons“ und ästhetischen Zielen. Als Beispiel für neue Technik, die neue Verfahren ermöglicht, stellte Dr. Jens Nolte/Bad Segeberg die Inman-Aligner-Technik vor, die leichtere Zahnstellungsprobleme ohne invasive Methoden korrigieren könne. Um minimalinvasive Präparation ging es bei Dr. Norbert Bernard/Bonn: Im Frontzahnbereich solle, wenn überhaupt nötig, möglichst im Schmelz präpariert werden. Im Seitenzahnbereich solle die

Präparation, wenn der Defekt dies zulasse, oberhalb des Zahnäquators enden. Eine noninvasive und hochästhetische direkte Veneering-Methode ermöglicht der Einsatz von Komposit: Dr. Hanni Lohmar/Bonn verwies auf die steigende Lebensspanne und die Verantwortung der Zahnärzte für den Substanzerhalt. Bei direktem Komposit-Veneering könne ohne Beschleifen Ästhetik und Lebensqualität erreicht werden. Nach spezifischen Abrechnungstipps seitens Sabine Schmidt/DZR stellte abschließend Prof. Dr. Stefan Rüttermann/Frankfurt „Aktuelles aus der Adhäsivtechnik“ vor: Als Beispiele nannte er Universaladhäsive, Bulk-Fill-Materialien und selbststützende Produkte. „Ich würde mir wünschen“, so Rüttermann zur Minimalinvasivität, „dass häufiger der Versuch einer Reparaturfüllung unternommen wird. Aufwendige Neurestaurationen haben mehr Verlust der gesunden natürlichen Zahnhartsubstanz zur Folge!“ Es gelte, die „Restaurationsspirale“ zu verlangsamen, um die Lebenszeit des Zahnes in der Mundhöhle zu verlängern.



INTERNA

22. UND 23. APRIL 2016 IN WESTERBURG



Young-Esthetics-Preis der DGÄZ Dr. Helena Bienas ist Preisträgerin 2016



Prof. Sader und ZA Boer gratulieren der Young-Esthetics-Preisträgerin Dr. Helena Bienas



Dr. Christoph Bothung gewinnt nach dem Young-Esthetics-Preis 2015 in diesem Jahr den neu aufgelegten Dr. mult. CLAUDE RUFENACHT-Promotionspreis für Ästhetische Zahnmedizin

Ausgesprochen beeindruckt war die DGÄZ von der Vielzahl der Einsendungen, die nach dem Aufruf zur Bewerbung für den Young-Esthetics-Preis 2016 eingingen: „So viele und so beeindruckende Fall-Präsentationen hatten wir schon sehr lange nicht mehr“, sagte der Initiator des Preises, Wolfgang M. Boer/DGÄZ. In diesem Jahr wurde der mit 2500.- Euro dotierte Preis bereits zum zwölften Mal im Rahmen der INTERNA der DGÄZ in Westerbург verliehen. „Es ist uns eine Ehre und ein Vergnügen“, so Wolfgang M. Boer, „die herausragenden

Arbeiten vorstellen zu dürfen und damit dieser Leistung unsere Anerkennung zu zollen! Wir werden die Ausschreibung dieses Preises mit ganzem Herzen weiterführen!“ Auch DGÄZ-Präsident Prof. Dr. mult. Robert Sader begrüßte die eindrucksvolle Entwicklung: „Wir sehen mit Freude, wie die Saat aufgeht, die wir seitens der DGÄZ auf vielfältige Weise pflegen. Auch unsere Mitglieder sind hervorragende Botschafter für Ästhetik und Funktion und Mentoren der nachfolgenden Generation.“

Preisträgerin 2016 ist Dr. Helena Bienas aus Lachen am See (Schweiz). Sie stellte den prämierten Fall – und damit eine eher traurige Patientengeschichte – vor: „Seit dieser Patient zum Zahnarzt ging, wurde alles nur immer schlimmer. Immer neue Füllungen.“ Die Anamnese ergab eine Vielzahl von Problemen von Okklusiopathie über Myopathie bis zum Verdacht auf Fehlhaltung, erhöhtem Stress und allzu erosiver Ernährung. Entsprechend vielschichtig war das Behandlungskonzept, das letztlich zu einem in Funktion und Ästhetik gleichermaßen überzeugenden Abschluss führte. Zu den Gratulanten gehörte auch Dr. Christoph Bothung/Düsseldorf, Young-Esthetics-Preisträger des vergangenen Jahres und zufällig, denn die Jury arbeitete mit anonymisierten Einsendungen, auch Preisträger 2016 des vor zwei Jahren ins Leben gerufenen DGÄZ-Promotionspreises.

Birgit Dohlus